

Adventsrätsel

Die Adventszeit leitet das neue Kirchenjahr ein und ist für die Christen gleichzeitig die Vorbereitungszeit auf Weihnachten. In diese Zeit fallen nicht nur einige bedeutende Namenstage, sondern gibt es auch viele, heute noch gepflegte Bräuche. – Neben den unten stehenden 12 Fragen (zweite Spalte) findet ihr in der dritten Spalte jeweils drei Antworten. Entscheidet, welche die richtige ist und kreuzt den daneben stehenden Buchstaben an. Die Antwort auf viele Fragen findet ihr in dieser Nummer! Die Buchstaben von oben nach unten gelesen ergeben das Lösungswort.



1.	Wann beginnt die Adventszeit?	am 4. Sonntag vor Heiligabend am 1. Dezember am 6. Dezember	A B C
2.	Was bedeutet Advent?	Ankunft des Winters Ankunft des Nikolaus Ankunft des Herrn	M E D
3.	Was gibt es im Advent in vielen Familien?	Wunderkerzen Ostereier Adventskranz	A E V
4.	Wann wurde der Adventskranz erfunden?	1739 1839 1919	N E R
5.	Wie heißt sein Erfinder?	Johann Hinrich Wichern Johann Wolfgang Goethe Baron Münchhausen	N O S
6.	Wie viele Kerzen hatte der erste Adventskranz?	20 24 28	H T X
7.	Was bedeutet die runde Kreisform des Kranzes?	auf den Erdkreis auf die Sonne auf den Mond	S I U
8.	Was symbolisiert das Grün des Adventskranzes?	die Zukunft der Kinder die Natur die Farbe der Hoffnung und des Lebens	P R S
9.	Was ist ein typisches Weihnachtsgebäck?	Lebkuchen Apfeltorte Mohnstrudel	T J N
10.	Welches Lied singen Kinder im Advent?	So viel Heimlichkeit ... Hänschen klein ... A, a, a, der Winter der ist da ...	E J O
11.	Wer bringt den Kindern Geschenke in der Adventszeit?	Schornsteinfeger Nikolaus Weihnachtsmann	Q R P
12.	Welcher Namenstag fällt in diese Zeit?	Elisabeth Katalin Lucia	Z W N

LÖSUNG: untern

Lach mit!

„Ich wünsche mir so sehr einen Hund“, beklagt sich Bettina bei ihrer Freundin. „Aber meine Eltern wollen nicht!“

„Hast du es ihnen schon einmal gesagt?“

„Natürlich! Wenigsten hundertmal.“

„Siehst du, das war einfach falsch. Du musst sagen, du möchtest einen kleinen Bruder – dann bekommst du den Köter ganz bestimmt!“

Andrea steht mit der halben Klasse vor der Wohnungstür.

„Was ist denn mit euch los?“ fragt ihre Mutter verwundert.

„Tut mir Leid, Mama“, sagt Andrea. „Wir müssen heute bei uns spielen. Katis Mutter sind die Beruhigungstabletten ausgegangen.“

Ein alter Kapitän erzählt:

„Der Dampfer, den ich hatte, war zwar kein Riesending, aber ich bin doch ganz schön in der Welt herum gekommen. Ich habe alle Erdteile gesehen, außer Amerika, Asien, Afrika und Australien!“

Tim und Tom sitzen am Bach und waschen sich die Füße.

„Hast du aber dreckige Füße“, sagt Tim. „Dagegen sind meine ja beinahe sauber.“

„Kunststück!“, sagt Tom. „Ich bin ja auch drei Jahre älter als du!“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77

e-Mail:
neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis
Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu

NZjunior 48
28. November 2014

Was? Wo?

Das Dorf erwacht	Seite 2
Der Esel und die Ziege	Seite 3
Lüttjemann und Püttjerinchen	Seite 4
Der Advent	Seite 5
Warum schwitzen wir eigentlich?	Seite 7

ES WAR EINMAL ... eine Nachlese zum 2. Märchenwettbewerb des Lenau-Hauses



Am 17. November fand zum zweiten Mal der deutschsprachige Märchenwettbewerb des Lenau-Hauses mit Unterstützung des Goethe-Instituts statt. Insgesamt 80 Schüler der 5. und 6. Klassen aus Bohl/Bóly, Seetsche/Dunaszekcső, Fünfkirchen, Mischlen/Kozármisleny, Nadasch/Mecsek-nádas, Mohatsch/Mohács, Petschwar/Pécsvárad und Sásd kamen ins Wissenszentrum in Fünfkirchen, um ihre Kenntnisse zum gegebenen Thema unter Beweis zu stellen.

Es galt über den Nachmittag verteilt 10 Aufgaben zu 3 Märchen zu lösen. Bei den Geschichten handelte es sich um „Dornröschen“ von den Gebrüder Grimm, um „Der Fisch und der Frosch“ des ungarndeutschen Schriftstellers Josef Michaelis sowie um das österreichische Märchen „Vom Glück in der Welt“ von Helmut Wittmann.

Die Kinder rästelten gemeinsam in kleinen Gruppen. Für ihre Teams mussten sie sich vorher einen Namen mit Märchenbezug ausdenken. So diskutierten und grübelten „Königinnen“ und „Ziegen“, „Löwen“ und „Schneewitt-

chen“ über Lückentexte, Fakten und Fragen – ob es nun 12 oder 13 weise Frauen bei „Dornröschen“ gab oder ob das Bauernglück auch dem armen Pechvogel hold sein könnte.

Die Schüler mussten aber nicht nur den Text und die Märchen genau kennen, sie mussten auch ihre Fertigkeiten bei Rechen- und Geschicklichkeitsaufgaben unter Beweis stellen. Zahlenrätsel und platzende Luftballons stellten da-

bei jedoch nur kleine Hindernisse für die Teilnehmer dar.

Aberundet wurde der Nachmittag mit dem Film „Dornröschen“, bei dem sich die Schüler nach getaner Arbeit zurücklehnen und entspannen konnten.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine feierliche Siegerehrung, bei dem Urkunden und Geschenktüten überreicht wurden.

Sandra György

Die Sieger des Wettbewerbs sollen natürlich auch hier noch einmal genannt werden:

5. Klassen:

Platz 1: Gruppe „Ziege“ aus Nadasch: Gyula Walter, Vince Walter, Merse Tóth, Martin Molnár

Platz 2: Gruppe „Dornenhecke“ Katholisches Bildungszentrum Mohatsch: Balázs Daradics, Zorán Fritsch, Adél Stang, Adám Stang

Platz 3: Gruppe „Schneeflöckchen“ Kodolányi-Grundschule Petschwar: Gréta Gungl, Darina Fullér, Bianka Gál, Regő Gerencsér

6. Klassen:

Platz 1: Gruppe „Mühlstein“ Apáczay-Bildungszentrum Fünfkirchen: Csenge Csuka, Anna Benedek, Csaba Komáromi, Bálint Szőke

Platz 2: Gruppe „Die Glücksmädchen“ aus Bohl: Erzsébet Rudolf, Laura Morvai, Dalma Veszelka, Valerie Horbach

Platz 3: Gruppe „Bunte Mädels“ Valeria-Koch-Schulzentrum Fünfkirchen: Dóra Berkes, Mandula Kern, Ilona Kohnke, Christine Plank

Adventskorb mit Überraschungspäckchen

Zur Adventszeit gehört selbstverständlich auch ein Adventskalender. Aber muss es unbedingt ein an die Wand zu hängender Kalender sein? Wie wäre es, wenn ihr diesmal einen Korb mit 24 kleinen Überraschungen füllt. Ihr werdet sehen, schon das Suchen des Päckchens mit der richtigen Zahl macht Spaß.

Ihr braucht:

1 Korb
 Sprühfarbe aus der Dose
 1 kleine Weihnachtsdecke
 24 kleine Geschenke
 24 Schachtel und/oder kleine Säckchen
 Weihnachtspapier
 einige Tannenzweige
 Seidenblumen, Schleifenband
 Basteldraht, Kleber
 Filzstift oder Zahlen von 1 bis 24

Und so wird's gemacht:

1. Besprüht den Korb von allen Seiten mit Farbe und lasst ihn trocknen.
2. Füllt jede Schachtel oder Säckchen mit einer kleinen Überraschung.
3. Wickelt die Schachteln in Weihnachtspapier ein und umwickelt sie mit Schleifenband.



4. Schreibt mit dickem Filzstift auf jedes Päckchen eine Zahl von 1 bis 24 oder klebt die entsprechenden Zahlen auf.

5. Fertigt aus künstlichem Tannengrün, Seidenblumen und Schleifen ein kleines Bukett an, bindet es gut mit Draht ab und verziert die Abbindestelle mit einer großen Schleifen.

6. Legt die Weihnachtsdecke so in den Korb, dass sie über die Ränder hängt.

7. Zum Schluss könnt ihr die Päckchen in den Korb legen.

Knusprige Weihnachtsplätzchen im Advent

Bereits in der Adventszeit beginnen die Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest. Dazu gehört auch das Backen von Lebkuchen, Weihnachtsplätzchen, Stollen usw. Hier ein Rezept für knusprige Weihnachtsplätzchen

Zutaten (für etwa 45 Plätzchen)

Für den Teig:

250 g Weizenmehl, 60 g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Ei, 125 g Butter

Für die Füllung:

1 Eiweiß, 1 Prise Salz, 60 g Zucker, 100 g gemahlene Mandeln oder Haselnüsse

Außerdem 1 Eigelb, 1 Teelöffel Milch, Zuckerstreusel



Gebt für den Teig das Mehl und die übrigen Zutaten in eine Schüssel und verarbeitet alles mit einem Mixer oder Knethaken zunächst auf niedriger, dann auf höchster Stufe zu einem glatten Teig. Rollt den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche etwa 3 cm dick aus. Stecht dann mit einem runden, eventuell gezack-

ten Ausstecher Kreise von 6 cm Durchmesser aus.

Bereitet danach die Füllung zu, indem ihr das Eigelb mit dem Salz steif schlagt und nach und nach den Zucker zugebt. Rührt nun die Mandeln oder Nüsse darunter.

Gebt dann auf jeden Teigkreis eine Haselnuss große Portion und bestreicht die Ränder mit Eigelb. Schlag die Ränder an drei Ecken hoch und drückt sie gut an.

Die Plätzchen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen. Verrührt das übrig geblieben Eigelb mit der Milch und bpinselt damit dünn die Plätzchen. Bestreut sie zum Schluss mit Zuckerstreuseln und lasst sie in der vorgewärmten Backröhre etwa 16 Minuten backen.

Findet eine passende Überschrift!

„So“, sagt die Lehrerin, „heute wollen wir uns noch einmal mit dem Klassenausflug von voriger Woche beschäftigen. Ich hoffe doch, dass alle den Aufsatz darüber geschrieben haben. Martin, lies doch mal vor, was du geschrieben hast!“

Martin wird verlegen und stottert: „Ich ... ich finde mein Heft nicht. Es liegt sicher noch zu Hause im Wohnzimmer. Papa wollte ihn sich noch durchlesen.“

„Aber das ist doch kein Problem“, meint die Lehrerin freundlich. „Ihr wohnt ja gleich hier um die Ecke. Lauf schnell nach Hause und hole deinen Aufsatz.“

Doch Martin rührt sich nicht vom Fleck.

„Was ist denn los, Martin?“ fragt die Lehrerin.

Beschämt bekennt er: „Ich habe gelogen, denn ich habe den Aufsatz gar nicht geschrieben.“

Die Lehrerin sieht ihn traurig an: „Martin, war das wirklich nötig, wegen deiner Faulheit mich und die ganze Klasse zu belügen?“

Zu welchem Sprichwort passt die Geschichte?

Wer anfängt mit Lügen, hört auf mit Betrügen.

Lügen haben kurze Beine

Morgen ist auch noch ein Tag.

Wie ihr wisst, gibt es viele Sprichwörter. Jeder Schüler/ jede Schülerin sucht sich zwei Sprichwörter aus und schreibt eine Geschichte dazu.

Viel Köche verderben den Brei. Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Durch Schaden wird man klug. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr. Gebranntes Kind scheut Feuer.

Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.

Äsop: Der Esel und die Ziege

Ein Bauer hatte einen Esel und eine Ziege. Weil nun der Esel sehr viel arbeiten und große Lasten tragen musste, erhielt er ein reichlicheres und besseres Futter als die Ziege.

Diese beneidete den Esel, und um ihn um die bessere Kost zu bringen, oder doch wenigstens ihm Schläge einzutragen, sprach sie eines Tages zu ihm:

„Höre, lieber Freund! Oft schon habe ich dich von Herzen bedauert, dass du Tag für Tag die schwersten Lasten tragen und vom Morgen bis Abend arbeiten musst; ich möchte dir wohl einen guten Rat geben.“

„Warum nicht?“ sagte der Esel, „ich bitte dich sogar darum!“

„Nun, so höre: Wenn du an eine Grube kommst, so stürze dich hinein, stelle dich verletzt, und dann wirst du längere Zeit Ruhe haben und nichts arbeiten dürfen.“

Dem Esel schien dies ein ganz guter Vorschlag, und kaum war er anderen Tags mit einer Last bei einer Grube angekommen, als er auch schon den Rat befolgte. Wie aus Zufall trat er fehl und stürzte hinein. Aber das



hatte er sich nicht gedacht! Halb tot lag er da, und dass er sich nicht ein Bein gebrochen hatte, war ein Glück. Ganz geschunden wurde er herausgeholt und konnte sich kaum nach Hause schleppen.

Sein Herr hatte nichts Eiligeres zu tun, als zu einem Vieharzt zu schicken, der dann verordnete: der Kranke solle eine frische, pulverisierte Ziegenlunge einnehmen.

Da dem Herrn der Esel mehr wert war als die Ziege, so ließ er diese sofort schlachten, um den Esel zu retten.

So büßte die Ziege für ihren bösen Rat mit dem Leben.

Die Folgen des Neides gereichen nicht selten dem Neider selbst zum Verderben.

Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter und Ausdrücke! Was bedeutet zum Beispiel:

beneiden – bessere Kost – Schläge eintragen – von Herzen bedauern – fehl treten – geschunden – Vieharzt – pulverisierte Ziegenlunge – büßen – der Neider – zum Verderben gereichen

2. Lest den Text noch einmal (still jeder für sich) und macht euch Stichpunkte!

3. Antwortet auf die Fragen!

● Warum war die Ziege neidisch auf den Esel?

- Was für einen Rat gab sie dem Esel?
- Was wollte sie damit erreichen?
- Wie reagierte der Bauer auf den Sturz des Esels in die Grube?
- Warum war der Rat der Ziege ein böser Rat?
- Wie wurde die Ziege bestraft?
- Lest den letzten, kursiv gedruckten Satz noch einmal und erklärt, was er bedeutet!
- Schreibt an Hand eurer Stichpunkte die Geschichte mit eigenen Worten ins Heft!

Es waren einmal zwei Mooswichte, die lebten in einem alten Steinbruch. Sie hatten ein einziges Kind, das nannten sie Lüttjemann, weil es noch viel kleiner war, als die Kinder der Mooswichte sonst sind, so klein, dass es in einer Wiege aus einer halben Walnusschale Platz hatte.

Die alten Mooswichte liebten ihren einzigen Sohn zärtlich; er bekam das feinste Essen: Blumenhonig und Nusskernbrot und dazu Mondtau und herrliche Spielsachen: goldene Käferflügel, silberne Libellenaugen, blitzende Kristalle und funkelnde Steine.

Als er größer wurde und zu Verstand kam, ließen ihn seine Eltern

etwas Tüchtiges lernen: der Maulwurf lehrte ihn das Graben, der Specht das Meißeln, die Maus das Hobeln, der Käfer das Bohren, die Spinne das Weben, die Schnecke das Polieren, die Heuschrecke brachte ihm das Fiedeln und die Mücke das Singen bei.

Als Lüttjemann so groß war, dass ihm der Bart wuchs, sagte sein Vater zu ihm: „Du kannst alleine in der Welt fertig werden. Suche dir eine Wohnung, richte sie dir hübsch ein, nimm dir eine Frau und sei glücklich mit ihr, wie ich es mit deiner Mutter bin. Und damit dir unterwegs niemand etwas tut, so hast du hier einen Speiß und Bogen und Pfeile.“

Und er gab ihm einen Schlehndorn, einen Bogen aus einer Fischgräte und Pfeile aus Wildschweinborsten mit giftigen Spitzen aus Bienenstacheln.

Lüttjemanns Mutter weinte sehr, als sie das hörte, und wischte sich mit ihrer Schürze,

einem roten Mohnblatt, die Augen. sie küsste ihren Sohn und sprach zu ihm:

„Heirate kein Mädchen, das nicht dünn in der Mitte, blau in den Augen und blond auf dem Kopf ist. Und hier hast du allerlei auf die Reise mit.“

Und sie gab ihm eine Tasche

Hermann Löns Lüttjemann und Püttjerinchen Ein Weihnachtsmärchen (Teil 1)



aus Spitzmausfell, darin war: eine Bucheckernflasche mit Bickbeerwein, eine Wurst aus Schneckenfleisch, ein Brot aus Hirtentäschel.

Lüttjemann wollte auch erst Lweinen, dass er nun so allein in die Welt hinaus musste, aber er dachte daran, dass er einen Bart, einen Speiß und Pfeil und Bogen hatte, küsste seinen Vater und seine Mutter und ging tapfer in die Welt hinaus.

Als er eine Weile gegangen war, wurde er hungrig und setzte sich unter ein Klettenblatt, um zu frühstücken. Vorher aber rief er, wie es ihn seine Eltern gelehrt hatten:

„Ich hab für zwei Mann genug im Sack, ist keiner da, der mithalten mag?“

Da schnurrte es über Lüttjemann, der Zaunkönig kam angefliegen, machte einen tiefen Knix und sagte:

„Ich esse auch nicht gern allein; ich bin so frei und lade mich ein.“

Sie aßen und tranken, und als der Zaunkönig satt war, bedankte er sich schön und sprach:

„Will man dir etwas tun, so rufe mich, ich heiße Vogel Wunderlich.“

Lüttjemann ging weiter, und als er wieder hungrig wurde, setzte er sich unter einen Fliegenpilz, knöpfte sein Ränzlein auf und rief:

„Ich habe für zwei Mann genug im Sack; ist keiner da, der mithalten mag?“

Da raschelte es neben ihm, und der Igel kam und sprach:

„Ich esse auch nicht gern allein; ich bin so frei und lad mich ein.“

Sie aßen und tranken, und als der Igel satt war, bedankte er sich schön und sprach:

„Will man dir was tun, so rufe mich; ich bin das Tierchen Pickedich.“

Lüttjemann ging weiter, und als er wieder hungrig war, setzte er sich unter einen Brombeerbusch und lud sich wieder Gesellschaft ein. Da kam der Hirschkäfer, machte einen Diener und vesperte mit, und als er satt war, bedankte er sich schön und sagte: „

„Will man dir was tun, so rufe mich her; ich bin der Käfer Kneifesehr.“

Lüttmann ging weiter und fand einen goldenen Laufkäfer auf dem Rücken liegen; er half ihm auf die Beine, und da sagte der Käfer:

„Du halfest mir aus Not und Pein, dafür will ich dein Hund jetzt sein.“

Und Lüttjemann freute sich darüber sehr und sprach:

„Blitzblank, so nenn' ich dich, lauf voran und schütze mich!“

(Fortsetzung folgt)

Der Advent

Am vierten Sonntag vor Heilig Abend, in diesem Jahr am 30. November, feiert das Christentum den ersten Advent. Es ist die Jahreszeit, in der sich die Christen auf Weihnachten, auf die Geburt von Jesus vorbereiten. *Advent* bedeutet „Ankunft“ und *Advent Domini* „Ankunft des Herrn“. In der heutigen Form feiern wir die Adventszeit seit dem 7. Jahrhundert, die als „Zeit vor der Geburt des Herrn“ bezeichnet wurde. Sie stimmt auf den Heiligen Abend ein und sorgt für Ruhe und Besinnlichkeit.

Mit dem Advent sind zahlreiche Bräuche verbunden. Viele können sich die Vorweihnachtszeit ohne Adventskranz kaum noch vorstellen. Dabei ist der Brauch gar nicht so alt. Erfunden wurde er 1839 im protestantischen Hamburg vom evangelisch-lutherischen Theologen und Erzieher *Johann Hinrich Wichern*. Er hatte Kinder, die in großer Armut lebten, aufgenommen und betreute sie. Er baute aus einem alten Wagenrad einen Holzkranz mit 20 kleinen roten und vier großen weißen Kerzen. Jeden Tag wurde nun eine Kerze angezündet.

So entwickelte sich im Laufe der Zeit unser heutiger Adventskranz mit vier Kerzen, der auf das Licht hinweist, das Christus in die Welt gebracht hat. Die runde Kreisform des Kranzes sowie die vier Kerzen, die in alle vier Himmelsrichtungen zeigen, deuten auf den Erdkreis hin. Der Kreis symbolisiert auch die mit der Auferstehung gegebene Ewigkeit des Lebens, das Grün die Farbe der Hoffnung und des Lebens, und die Kerzen das kommende Licht, das in der Weihnachtsnacht die Welt erleuchtet.

Adventsspruch

Man sieht die Adventskränze weit und breit,
und weiß genau bis Weihnachten ist's nicht mehr weit.
Ihr werdet sehen wie schnell die Tage verrinnen
fangt so langsam an, euch für Weihnachten zu besinnen.
unbekannter Verfasser



Immer ein Lichtlein mehr
im Kranz, den wir gewunden,
daß er leuchte uns so sehr
durch die dunklen Stunden.
Zwei und drei und dann vier!
Rund um den Kranz welch ein Schimmer,
und so leuchten auch wir,
und so leuchtet das Zimmer.
Und so leuchtet die Welt
langsam der Weihnacht entgegen.
Und der in Händen sie hält,
weiß um den Segen!

Das Herz wird weit, macht auf die Tür

Das Herz wird weit, macht auf die Tür:
Am Kranze brennen Kerzen vier,
die heil'ge Zeit ist wieder nah,
ich bin mit meinem Glückwunsch da,
Ihr dürft ihn nicht verachten:
Gesegnte Weihnachten!

unbekannter Verfasser



Das Dorf erwacht

Bim! Bim! Bim!

Die alte *Turmuhr hat drei* geschlagen. Es ist noch stockdunkel. Ein Mann geht über den Dorfplatz. Es ist der Bäcker, der in die Bachstube geht. Dann ist wieder alles still.

Die Turmuhr schlägt *vier*. Nur aus wenigen Fenstern scheint Licht. Sonst ist nichts zu hören.

Die Turmuhr schlägt *fünf*. In vielen Häusern wird Licht gemacht. Im Stall ruft der Hahn: „Kikeriki!“

Der Bauer kommt aus dem Bauernhaus und geht in den Stall. Das Vieh ist schon wach und wartet auf Futter. Nach dem Füttern melkt der Bauer die Kühe.

Die Uhr schlägt *sechs*. Das Milchauto fährt durchs Dorf. Der Fahrer lädt die Milchkannen auf. Man kann weit hören, wie die Kannen klappern.

Die Turmuhr schlägt *sieben*. Nun brennt auch in den anderen Häusern das Licht. Im ganzen Dorf wird es lebendig. Die Hennen flattern aus dem Stall. Der Bauer fährt mit seinem Traktor aus dem Hof. Lastwagen und Personautos werden gestartet



und fahren in alle Richtungen fort. Männer und Frauen eilen aus den Häusern zur Arbeit.

Die Turmuhr schlägt *halb acht*. Der Kaufmann, der Metzger, der Schuster und der Schneider schieben die Rollläden in die Höhe und öffnen ihr Geschäft. Die ersten Kinder laufen mit ihren Schultaschen auf die Straße. Von allen Seiten kommen sie heran. Der Omnibus fährt durch das Dorf. An der Haltestelle warten schon die Leute.

Die Turmuhr schlägt *acht*. Für alle beginnt die Arbeit.

Aufgaben

1. Lest gemeinsam den Text und sprecht über unbekannte Wörter! Was bedeuten zum Beispiel: alte Turmuhr – Dorfplatz – Backstube – Milchkanne – Futtermilchauto – Tränke – im Dorf wird es lebendig – Rollläden

2. Antwortet auf die Fragen:

- Was passiert im Dorf, als die Turmuhr drei geschlagen hat?
- Wie sieht es im Dorf aus, als die Turmuhr vier schlägt?
- Was geschieht um fünf Uhr?
- Was fährt um sechs Uhr durchs Dorf?
- Die Turmuhr schlägt sieben, wie sieht es jetzt im Dorf aus?
- Was passiert um halb acht Uhr?
- Was beginnt für alle um acht?

3. Malt eine Bildergeschichte, was zu jeder Stunde im Dorf geschieht. Schreibt auch zu jedem Bild die Zeit/die Stunde dazu, wenn die alte Kirchturmuhr schlägt.

4. Erzählt, wie bei euch in der Familie der Morgen verläuft. Wer steht wann auf, was macht er anschließend, wann steht ihr auf und wie geht es weiter, bis ihr zur Schule geht?

5. Kennt ihr das Sprichwort? Lasst euch von eurer Lehrerin erklären, was es bedeutet und findet ein Beispiel dazu!

Wer das Dorf, aus dem er kommt, nicht kennt, der wird das Dorf, das er sucht, nie finden.

Was Katzen tun



1. Seht euch die Bilder von den Katzen an. Welches der untenstehenden Tätigkeitswörter passt zu den Bildern? Antwortet im Satz!

sich putzen – miauen – laufen – stehen – fressen – schwimmen – sitzen – sich anschleichen – klettern – stehen – schlafen

Was können Katzen nicht?
singen – sprechen – bellen

Findet weitere Tätigkeiten, die Katzen nicht können!

Allerlei zu den Menschen

Warum schwitzen wir eigentlich?



Bei körperlichen Anstrengungen, zum Beispiel beim Sport oder bei hohen Sommertemperaturen wird uns warm und wir schwitzen. Das ist den meisten Menschen unangenehm. Dabei ist Schwitzen für unseren Körper und unsere Gesundheit wichtig. Die zwei bis drei Millionen Schweißdrüsen in unserer Haut sorgen dafür, dass unsere Körpertemperatur reguliert und auf etwa 37 °C gehalten wird. Zum einen produzieren sie eine klare, geruchslose und zu 98 Prozent aus Wasser bestehende Flüssigkeit, den Schweiß. Es ist eine salzige Flüssigkeit, die an der Luft verdunstet und dadurch den Körper kühlt. Außerdem verlieren wir pro Tag etwa zwei Liter Wasser. Der Schweiß entzieht dem Körper auch „Abfälle“, weshalb ein regelmäßiger Saunabesuch gesund ist. Der typische Schweißgeruch entsteht erst dann, wenn die Flüssigkeit auf Bakterien trifft, die auf der Haut oder in der Kleidung vorhanden sind.

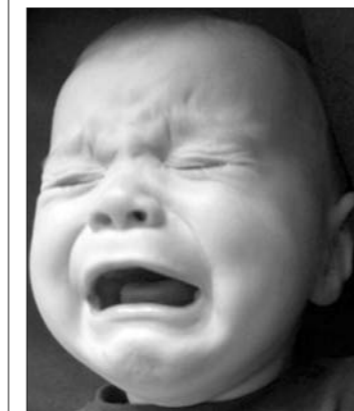
Doch unabhängig von körperlichen Anstrengungen und hohen Temperaturen gibt es noch eine andere Art von Schweiß, den Angstschweiß, nämlich dann, wenn man sich vor jemandem oder etwas fürchtet.

Warum weinen wir?

Weinen ist bei den Menschen zum einen eine Schutzfunktion

des Auges. Unser Auge ist nämlich sehr empfindlich und muss stets feucht gehalten werden. Das erledigen die Tränendrüsen, die sich innen über dem Auge befinden. Sie produzieren stets eine leicht salzige Flüssigkeit, mit der sie das Auge versorgen. Zum anderen ist Weinen ein Ausdruck von Gefühlsregungen. Trauer, Verzweiflung, Schmerz, Wut oder Freude lassen bei so manchem die Tränen fließen. Babys weinen zum Beispiel, um auf sich aufmerksam zu machen, da sie sich anders noch nicht bemerkbar machen können. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene weinen, um anderen Menschen ihre Gefühle zu zeigen, denn weinende Menschen erregen das Mitleid der anderen. Doch manchmal wird das Weinen auch als Schwäche, vor allem bei Männern, ausgelegt. So mancher weint auch heimlich, denn es tut gut, sich seine Gefühle einzugestehen und auszuleben, zumal man sich anschließend befreiter fühlt. Hervorgerufen werden können Tränen auch durch bestimmte Dämpfe, wie beim Schneiden von Zwiebeln.

Wisst ihr auch, was *Krokodilstränen* sind? Laut Sage glaubte man früher, dass die heimtückischen Krokodile vortäuschten, ihr Opfer anlockten, und aus Mitleid mit ihm Tränen vergossen. Daraus entstand der Aus-



druck *Krokodilsträne*. Doch heute weiß man, dass es für Raubtiere anstrengend ist, ihr Beutetier hinunter zu würgen. Das Krokodil öffnet dabei sein Maul sehr weit und presst es zusammen. Dabei wird ein Druck auf die Tränendrüsen ausgeübt, und den Tieren laufen die Tränen.

Warum lachen wir?



Anlass zum Lachen gibt es zahlreiche. So lachen wir über Freude, über Witze, beim Kitzeln, aus guter Laune heraus. Denn das Lachen – wenn es nicht gerade Auslachen oder Schadenfreude ist – ist auch ein Zeichen des guten Willens oder der Sympathie und kann sogar helfen, Konfliktsituationen zu entschärfen: Mit Lachen zeigen wir unserem Gegenüber, dass wir ihm nichts Böses wollen und uns ihm vielleicht sogar verbunden fühlen. Wir tun das sogar in Situationen, in denen es noch gar keinen Konflikt gibt. Kleine Kinder lachen etwa 400 Mal am Tag, Erwachsene im Durchschnitt nur 15 Mal. Eines weiß die Wissenschaft heute ganz sicher: *Lachen ist gesund*. Manche Ärzte sind sogar der Meinung, dass *Lachen Medizin* ist. Wenn wir lachen, werden 18 Muskeln in Bewegung gesetzt, vor allem der Zwerchfellmuskel. Das Zwerchfell gerät in Bewegung und massiert sozusagen Leber, Galle und Milz.